

und detaillierte Informationen, wo sie gestern Abend war.«

»Spätestens«, versicherte Huerta.

Ich legte auf und starrte auf Evas faszinierend schönes Gesicht. Ich hatte sie in einem unbeobachteten glücklichen Moment erwischt und war fest entschlossen, ihr ein Leben in genau diesem Zustand zu garantieren. Aber gestern Nacht hatte ihr möglicherweise ein Zusammentreffen mit einer meiner Verflorenen zugesetzt. Es war schon eine ganze Weile her, dass Anne und ich uns gesehen hatten, wenn sie allerdings am Kummer meiner Frau schuld war, würde sie mich schneller wiedersehen, als ihr lieb war.

Ich rief meinen E-Mail-Account auf, sichtete meine neuen Nachrichten, schrieb, wenn erforderlich, kurze Antworten und arbeitete mich langsam zu der Betreffzeile vor, die mir sofort nach Öffnen des

Posteingangsfachs ins Auge gesprungen war.

Ich spürte Eva schon, bevor ich sie sah.

Ich hob den Kopf und ließ meine Finger auf der Tastatur ruhen. Ein plötzliches Aufwallen von Verlangen dämpfte die Unruhe, die mich immer quälte, wenn ich nicht bei ihr war.

Ich lehnte mich zurück, um ihren Anblick besser genießen zu können. »Du bist früh auf, mein Engel.«

Mit dem Schlüssel in der Hand stand Eva in der Tür; ihre blonden Haare waren sexy zerwühlt, ihre Wangen und Lippen noch vom Schlaf gerötet. Sie trug nur ein Tanktop und Shorts, keinen BH, und der gerippte Baumwollstoff spannte sanft über ihrem üppigen Busen. Sie war zierlich und hatte Kurven, die jeden Mann in die Knie zwangen, wies aber immer wieder darauf hin, wie sehr sie sich doch von den Frauen unterschied, mit denen ich früher gesehen worden war.

»Ich hab dich vermisst, als ich aufwachte«, erwiderte sie mit ihrer kehligen Stimme, bei der ich immer sofort steif wurde. »Wie lange bist du schon auf?«

»Noch nicht lange.« Ich schob die Tastaturablage in den Schreibtisch, um Platz für sie zu machen.

Ich war hin und weg, als sie auf nackten Füßen zu mir tappte. Schon als ich sie das erste Mal sah, wusste ich, dass ich verloren war. Es lag an ihren Augen und der Art, wie sie sich bewegte. Alle Männer starrten sie an, wo sie auch war. Sie verzehrten sich nach ihr. Genau wie ich.

Als sie nahe genug gekommen war, umfasste ich ihre Taille und zog sie auf meinen Schoß. Dann senkte ich den Kopf, umschloss mit meinem Mund ihre Brustwarze und saugte lang und heftig daran. Ich hörte sie aufkeuchen, spürte, wie ihr Körper auf die Empfindung

ansprang, und musste im Stillen lächeln. Ich konnte alles mit ihr machen, was ich wollte. Dieses Recht hatte sie mir gewährt. Ein größeres Geschenk hatte ich noch nie bekommen.

»Gideon.« Sie fuhr mir mit den Händen durchs Haar.

Sogleich ging es mir viel, viel besser.

Ich hob den Kopf, küsste sie und schmeckte ihre nach Minze schmeckende Zahnpasta und, darunter, ihren unverwechselbaren eigenen Geschmack. »Hmmm?«

Sie berührte mein Gesicht und sah mich forschend an. »Hattest du wieder einen Albtraum?«

Ich atmete geräuschvoll aus. Von Anfang an hatte sie mich durchschauen können. Aber ich wusste nicht, ob ich mich je daran gewöhnen würde.

Mit meinem Daumen strich ich über den

nassen Stoff, der an ihrer Brustwarze klebte.
»Lass uns lieber über den feuchten Traum reden, zu dem du mich gerade inspirierst.«

»Worum ging es?«

Ich presste die Lippen zusammen, weil sie so hartnäckig war. »Weiß ich nicht mehr.«

»Gideon –«

»Lass es, mein Engel.«

Eva versteifte sich. »Ich will dir doch nur helfen.«

»Du weißt doch, wie du das kannst.«

Sie schnaubte. »Sexmaniac.«

Ich zog sie enger an mich. Da mir die Worte fehlten, ihr zu sagen, wie es sich anfühlte, sie in meinen Armen zu halten, liebteste ich ihren Hals und atmete den heiß geliebten Duft ihrer Haut ein.

»Ace.«

Etwas in ihrer Stimme weckte meinen Argwohn. Langsam zog ich mich zurück und